

BBZ BL NEWSLETTER 11 WINTER 2021



EDITORIAL	2
JAHRESZIELE	3
SCHWERPUNKTTHEMA: AUSSERSCHULISCHES LERNEN	5
GIESSEVENT AM BBZ BL	10
WETTBEWERB LEHRLING DES JAHRES	13
NEUE MITARBEITENDE	15
MITARBEITERINNEN-PORTRÄT	16

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Lernen ausserhalb von Schule und Betrieb

Natürlich: Die Schule ist Expertin für alle Formen des Lernens. In der Theorie, in der Praxis und vor allem in der Verknüpfung der beiden schaffen wir Lehrpersonen täglich Möglichkeiten für unsere Lernenden, fachlich und menschlich zu wachsen und ihre Kompetenzen zu erweitern. Dazu nutzen wir unser fachliches Wissen ebenso wie dasjenige über Didaktik, Methodik und Lernpsychologie. Wir nutzen die schulische Infrastruktur. Und dennoch wissen wir gerade als Lehrerinnen und Lehrer an einer Berufsfachschule: Manchmal braucht es noch etwas anderes.

Ein Morgen Fachunterricht im Gärtnerzimmer ist nicht dasselbe wie eine praktische Übung in der Stadtgärtnerei. Eine ABU- oder BM-Lektion über den Impressionismus liefert viel Hintergrundwissen, aber wirklich erlebbar wird dieses nur bei einem Ausstellungsbesuch. Sich als angehende Zeichnerin mit den Siedlungsformen im Goms zu beschäftigen ist spannend, aber erst ein Besuch vor Ort schafft ein tieferes Verständnis. Die Prozesse bei der Herstellung von Stahl zu kennen ist wichtig, aber wenn die Lernenden dann mit selbst gemachten Formen eigenhändig giessen, bleibt ihnen ein anderer Eindruck.



All diese Formen von Lernen ausserhalb der Schule werden am BBZ BL praktiziert – nebst vielen weiteren. In dieser Ausgabe des Newsletters wollen wir einen Einblick geben in die Vielfalt dieser ausserschulischen Lernorte. Sie stehen nicht in Konkurrenz zur Berufsfachschule, sondern können diese sinnvoll und gewinnbringend ergänzen. Lernen ausserhalb von Schule und Betrieb macht Spass und erweitert unser Methodenspektrum. Vielleicht finden Sie in diesem Newsletter Inspiration und Anregung für Ihren Unterricht?

Dies und auch sonst eine anregende Lektüre wünsche ich Ihnen von Herzen.

Dominique Tellenbach
Rektor BBZ BL

IMPRESSUM

Redaktion: Denise Schlienger

Dominique Tellenbach

Layout: comm.pact AG

Bilder: BBZ BL

Auflage: Online

Adresse: BBZ BL

Mühlemattstrasse 34, 4410 Liestal
Gründenstrasse 46, 4132 Muttenz

www.bbzbl.ch

Copyright: BBZ BL, 2020

Dominique Tellenbach

JAHRESZIELE 2022

Der Schulrat hat an seiner Sitzung vom 2. Dezember 2021 die von der Schulleitung ausgearbeiteten Jahresziele genehmigt. Sie basieren auf dem Masterplan 2019-2027 und zeigen, welche Ziele wir uns für das kommende Jahr gesetzt haben und wie wir sie erreichen möchten.

Das Controlling über die Erreichung der Schuljahresziele 2022 wird dem Schulrat an der ersten Sitzung im neuen Jahr präsentiert. Anschliessend werden alle Mitarbeitenden auch von diesem Dokument Kenntnis erhalten.

	ZIELE	MASSNAHMEN	KONTROLLINFORMATIONEN
1	Erstmalige Durchführung einer gemeinsamen Lehrabschlussfeier in der St. Jakobshalle	<ul style="list-style-type: none"> - Planung, Konzeption, Durchführung und Evaluation einer würdigen Schlussfeier im neuen, grossen Rahmen am neuen Ort 	<ul style="list-style-type: none"> - erfolgreiche Durchführung mit positivem Feedback
2	Einführung des neuen Berufs Mediamatiker/in EFZ	<ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung der Unterrichtsmodule und Schullehrpläne - Rekrutierung und Anstellung des zusätzlich benötigten Lehrpersonals - Anschaffung der zusätzlich benötigten Infrastruktur 	<ul style="list-style-type: none"> - Erfolgreicher Start im August 2022 - Problemloser Zeugnislauf im Januar 2023
3	Planung und Konzeption der Netzwerkveranstaltung «BBZ BL Symposium»	<ul style="list-style-type: none"> - Programm gestalten, Gäste bestimmen, Location und Catering organisieren - Einladungen versenden 	<ul style="list-style-type: none"> - Erfolgreiche Durchführung im April 2022
4	Weiterbildung der Lehrpersonen für die Herausforderungen der Berufsbildung 2030	<ul style="list-style-type: none"> - Didaktik/Methodik: Weiterbildungsprogramm in Handlungskompetenzorientierung (auf das BBZ BL zugeschnittene CAS-Elemente gemeinsam mit EHB) - Pädagogik: Coaching und Begleitung (auf das BBZ BL zugeschnittene PFM-Elemente gemeinsam mit EHB) - Selbstorganisiertes Lernen 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Pilotprogramm "Handlungskompetenzorientierung" (HKO) wird evaluiert - Die Weiterbildungsangebote für die nächsten ca. drei Jahre sind aufgestellt und organisiert - HKO als übergeordnetes Thema ist etabliert und der Prozess der systematischen Weiterbildung ist gestartet
5	Organisationsentwicklungs-Prozess Schuladministration	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung Workshops - Anpassung Prozesse und Abläufe 	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Prozesse sind im BITqms vorhanden, aktuell und den Mitarbeitenden kommuniziert.
6	Neuorganisation und Weiterentwicklung des Angebots "Fördern und Beraten" am BBZ BL	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklungspotential und Übersicht über die Angebote erarbeiten - Handlungsempfehlungen vorlegen - Neues Konzept "Fördern und Beraten" erstellen 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Angebot "Fördern und Beraten" am BBZ BL wird nach dem neuen Konzept gelebt - Leitung des Fachbereichs "Fördern und Beraten" ist bestimmt und hat die Arbeit aufgenommen

	ZIELE	MASSNAHMEN	KONTROLLINFORMATIONEN
		<ul style="list-style-type: none"> - Implementieren des Angebots am BBZ BL 	
7	Weiterentwicklung der digitalen Kompetenzen	<ul style="list-style-type: none"> - PICTS-Funktionen werden konsolidiert und erweitert - Weiterbildung in Methodik und Didaktik des digital gestützten Unterrichts - Austausch Angebote werden von den PICTS angeboten - Einführung von ISTEEST 2 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrpersonen erweitern ihr methodisch-didaktisches Repertoire mit Modulen von it.sbl und PICTS und fühlen sich sicher im digital gestützten Unterricht - PICTS sind im Schulalltag fest verankert
8	Berufsmaturität	<ul style="list-style-type: none"> - BM-Ausbildung für Mediamatiker EFZ ist etabliert und ins BM-Klassengefüge integriert. - BM Zertifizierung für BBZ BL ist aufgelegt 	<ul style="list-style-type: none"> - Die Klassenbildung für das SJ2022/23 und der Zeugnislauf Januar 2023 integriert Mediamatiker mit BM. - Neu-Zertifizierung der BM ist entweder im Rahmen der BiLi-Zertifizierung geregelt oder ist neu eingereicht.
9	Einführung von Untis am BBZ BL	<ul style="list-style-type: none"> - Der Stundenplan des BBZ BL für das SJ2022/23 wird in Untis abgebildet - Untis als Muttersystem mit seinen Schnittstellen zu Escada und Homepage ist produktiv 	<ul style="list-style-type: none"> - Der Stundenplan SJ2022/23 liegt in Untis vor. - Das Erstellen der üblichen Stunden-, Lehrpersonen- und Raumbellegungspläne aus Untis heraus ist etabliert.
10	Neuer Lehrgang der Höheren Berufsbildung in der Weiterbildung	<ul style="list-style-type: none"> - Verhandlungen mit Verband und SL durchführen - Konzept für Vermarktung erstellen - Rekrutierung von Lehrgangslleitung und weiteren Kursleitenden 	<ul style="list-style-type: none"> - Neuer Lehrgang ist aufgegleist - Erfolgreicher Start 2023/2024
11	Evaluation der Weiterbildungsangebote	<ul style="list-style-type: none"> - Bereinigung sämtlicher Kurse im Angebot - Bedarfserhebung von neuen Angeboten 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Angebot ist Ende 2022 bereinigt - Konzept für die Weiterentwicklung ist erstellt
12	Aufrechterhaltungsaudit nach ISO 21001:2018	<ul style="list-style-type: none"> - Der Auditplan ist erstellt und kommuniziert. - Sämtliche geforderten Unterlagen stehen zur Verfügung. - Alle Teilbereiche und Ihre Teilnehmer sind vorbereitet. - Die Kommentare aus der Zertifizierung wurden bearbeitet und im Sinne des KVP wurde ein Fortschritt erzielt. 	<ul style="list-style-type: none"> - Das Aufrechterhaltungsaudit wurde erfolgreich durchgeführt und bestanden.

Denise Schlienger

AUSSERSCHULISCHES LERNEN

Lernen an einem besonderen Ort, ausserhalb der Schule: eine Praxis, die in verschiedenen Bereichen für Mehrwert sorgt und Abwechslung in den Schulalltag bringt.

Auch am BBZ BL wird das Ausserschulische Lernen in verschiedenster Form durchgeführt: sei es als Förderkurs, als Projektwoche in der Schweiz, als Studienreise im nahen Ausland oder durch Blocktage, die ausserhalb des Schulzimmers stattfinden. Im Folgenden erfahren wir anhand von fünf Berichten, wie Ausserschulisches Lernen am BBZ BL umgesetzt wird und welche Vorteile Lehrpersonen, aber auch Lernende darin sehen.

Daniela Tuniz Fachbereichsleitung Gastroberufe

GOLDENER KOCHLÖFFEL – WEITERBILDUNGSKURS FÜR BEGABTE

Mit dem Kurs «Goldener Kochlöffel», den ich 2019 ins Leben gerufen habe, geht es mir um Begabtenförderung im Kochberuf. Der Kurs findet zwischen Januar und Juni an sechs Nachmittagen statt und wird für sechs bis acht Teilnehmende ausgeschrieben, die Freude am Beruf haben, sich spezialisieren oder einfach Neues ausprobieren wollen. Auch Lernende, die gerne an einem Kochwettbewerb teilnehmen und sich deshalb weitere Techniken aneignen wollen, sind willkommen. Manchmal sind ehemalige Lernende dabei; so erfahren die Kursteilnehmer/innen Neues von jüngeren Köchen und Köchinnen, was sehr spannend und bereichernd ist. Silvan Holenstein, der als Pâtissier im «Stücki» bei Tanja Grandits arbeitet, war beispielsweise schon mehrmals mit von der Partie.

Jeder Nachmittag beinhaltet ein anderes Thema. So geht es um Food Waste, um die Natur- und Kräuterküche, ums Grillen und um Food-Trends. Hierbei schauen wir unter anderem die Themen «planted meat» (Fleischersatz auf natürlicher Basis) sowie Hafermilch und Nahrungsmittel auf Soja-Basis an. Nach meinen Inputs geht es ans Kochen. Entweder sind wir hier in der Schulküche oder wir kochen extern (zum Beispiel im Restaurant «Leue» in Waldenburg). Im nächsten Kurs plane ich einen Besuch bei Stefan Wiesner in Escholzmatt bei Luzern (bekannt durch seine alchemistische Küche, auch «der Hexer aus dem Entlebuch» genannt).

Im Kurs geht es darum, dass die Teilnehmenden Zeit und Raum haben, um Neues aus der Küche kennenzulernen und auszuprobieren. Schön zu sehen ist, wie sie mutiger und experimentierfreudiger werden. Mir gefällt, dass ich

mit einer kleinen Gruppe von Interessierten diesem tollen Beruf nachgehen kann, da entstehen schöne Momente mit den Lernenden.

STIMMEN VON EHEMALIGEN KURS-TEILNEHMER/INNEN:

Anthony Häner: «Die Organisation des Kurses war super, die Abwechslung bei den Kursinhalten und auch die Ausflüge haben mir sehr gut gefallen. Eindrücklich war für mich der «Foom Smoker» eines Küchenchefs, mit dem man kalt räuchern kann.»

Alissa Scheidegger hat vor allem gefallen, dass sie in einer kleinen Gruppe Neues ausprobieren konnte und Daniela Tuniz viel Zeit für alle hatte. «Ich empfehle den Kurs allen, die sich für weiterführendes Kochen interessieren.»

Katja Ampert gefiel das Kennenlernen von neuen Gar-Techniken; den Grill «Green Egg» fand sie besonders faszinierend. Auch das Verarbeiten von Gemüse wie zum Beispiel Rindfleisch oder Süsskartoffeln zu verschiedenen Produkten mit unterschiedlichen Konsistenzen fand sie spannend.



Forellen in Bienenwachs gegart



Foom Smoker

Christina Pfiffner, Fachbereichsleitung Gärtner/innen

STUDIENREISEN DER GRÜNEN BERUFE

In der Gärtner/innen-Ausbildung gibt es pro Lehrjahr 30 Lektionen, die nach Bildungsverordnung als Blocktage oder Blockwoche umgesetzt werden müssen. Im ersten Lehrjahr bilden diese 30 Lektionen zusammen mit dem normalen Schultag die Studienreise der Gärtner/innen EFZ und EBA. Sie findet jeweils Ende erstes Lehrjahr, kurz vor den Sommerferien statt. Wir führen die Reise zweimal hintereinander mit aufgeteilten Klassen durch. Von Basel fahren wir jeweils am Sonntagabend mit dem Reisebus die Nacht durch, bis wir am Montagmorgen in Norddeutschland oder Holland ankommen. Unser Programm während den kommenden fünf Tagen ist sehr dicht und variiert jedes Jahr, damit es auch für uns Gärtner-Berufsfachkunde-Lehrpersonen Abwechslung bietet und wir Neues lernen können.



Besuch eines Produktionsbetriebs

Die Gärtner-Lernenden erhalten auf dieser Reise einen umfassenden Einblick in ihren Beruf, was sie als sehr bereichernd erleben. Es geht um verschiedene Themenbereiche wie Landschaftsgartenbau, Staudengärten, Baumschulen oder Zierpflanzen-Produktionen, die sie kennenlernen. Daneben geht es auch um kulturelle Aspekte, meistens mit Fokus auf den Garten, so dass wir beispielsweise historische Gartenanlagen besuchen oder auch mal eine Grachten-Schiffahrt unternehmen. Zu allen Stationen, die wir besuchen, bekommen die Lernenden Aufträge, die wir ihnen

gedruckt als Broschüre abgeben. In dieser Broschüre finden sie das komplette Programm, alle Adressen und sehr viel Zusatzwissen.



Analyse von Staudenborden im Garten des Landschaftsarchitekten L. J. Goedegebuure

Neben den fachlichen Aspekten ist der soziale Austausch für die Jugendlichen sehr wichtig und auch wir Lehrpersonen erleben die Lernenden von einer anderen Seite. Das gute Klima spüren wir meist noch lange, was sich auch positiv auf den Unterricht der folgenden zwei Jahre auswirkt.

Mich fasziniert die Begeisterung, die ich den Lernenden in dieser Woche ansehe, auch wenn sie sehr arbeitsintensiv ist. Meist bleiben die Lernenden die ganze Woche dran und bearbeiten all die Aufträge, die sie von uns bekommen. Auch beeindruckt mich, dass diese Studienreise schon seit vielen Jahren durchgeführt wird. Meine schon lange in Muttenz arbeitenden Kollegen haben diese Tradition so lange weitergeführt, dass sie einen festen Platz sowohl bei uns an der Schule als auch bei den Betrieben eingenommen hat. Wir hoffen, dass wir Ende dieses Schuljahres nach zwei Jahren Ausfall wieder mit den Lernenden ins Ausland reisen können, da es eine Erfahrung ist, auf die ich nicht verzichten möchte.

Urs Altenbach, Fachbereichsleitung Zimmerleute

STUDIENREISE DER ZIMMERLEUTE

Mit der Durchführung unserer Studienreise „Holz“ versuchen wir im Bereich der Handlungskompetenzorientierung die Lernenden in den vier Dimensionen Fach, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz zusätzlich zu fördern. Gleichzeitig wollen wir damit nachhaltige Erkenntnisse und Eindrücke generieren, um einen optimalen Transfer von Theorie und Praxis zu ermöglichen.



Modell einer Holzbrücke

An unserer viertägigen Reise nehmen die Zimmereilehrenden im zweiten Ausbildungsjahr teil. Sie führt uns in die Regionen Ostschweiz, Vorarlberg, Tirol und Allgäu. Wir besuchen dort eine grosse Sägerei, eine Treppenbaufirma, ein Brettschichtholzwerk, ein Holzfaserdämmwerk, diverse moderne Holzbauwerke, alte Holzbrücken und vieles mehr. Wir geniessen jeweils Führungen durch kompetente Fachpersonen, welche uns in die entsprechenden Eigenheiten einführen. Auch die Themenbereiche «Nachhaltigkeit und Ökologie» sowie «erneuerbare Energien» sind allgegenwärtig auf unserer Reise. Zur Vertiefung der Thematik besuchen wir auf dem Rückweg jeweils die Umweltarena in Spreitenbach.

Um die geschichtlichen Aspekte zu beleuchten, schauen wir im Grubenmann-Museum in Teufen vorbei. Dort studieren wir alte Holzbrücken und deren Details und vergleichen sie mit den heutigen Standardlösungen. Damit wir auch

körperlich etwas gefordert werden, besuchen wir einen Baumwipfelpfad, spielen Fussballgolf oder wandern über eine Fussgänger-Hängebrücke, 113m über dem Boden.



Baumwipfelpfad

Die Lernenden erstellen ein Lernjournal und schreiben einen Reisebericht. Anhand dieser Broschüre kann unser Reisesponsor «Holzbau Schweiz Region Basel» erkennen, dass die grosszügige Unterstützung eine lohnende Investition in den eigenen Berufsnachwuchs ist. Die Vorzüge einer solchen Reise zeigen sich im weiteren Verlauf der Lehrzeit. Wir profitieren von einem positiven Teamgeist in den Klassen, haben ein angenehmeres Lernklima und wir kennen die einzelnen Lernenden besser. Weiter können wir bei vielen Unterrichtssequenzen auf Situationen aus der Holzbaureise zurückgreifen, was uns den Praxisbezug erleichtert.

EINDRÜCKE AUS DEM LERNJOURNAL VON LERNENDEN:

«Mich hat beeindruckt, dass man aus dem Rohstoff Holz sehr ästhetische Bauwerke herstellen und trotz modernster Technik nicht auf Handarbeit verzichten kann.»

«Die Firmenführung (best wood SCHNEIDER) hat mir sehr gut gefallen, weil es sehr spannend und eindrücklich war, hinter die Kulissen einer solchen Firma zu schauen.»

Beat Hofer, Fachbereichsleitung Zeichner/innen und Schreiner/innen

PROJEKTWOCHE DER ZEICHNER/INNEN FACHRICHTUNG ARCHITEKTUR

Mit der Umsetzung der Bildungsverordnung der Zeichner/innen Fachrichtung Architektur haben wir mit unserem Blockunterrichtsmodell die Voraussetzung geschaffen, vernetztes Lernen (Einbezug des ABUs und anderer Fachschaften) zu implementieren. In der Mitte der Berufsausbildung, Ende des 2. Lehrjahres, findet jeweils eine Projektwoche im Rahmen des Blockunterrichts ausserhalb des Lernorts Liestal statt. Gemäss Schullehrplan befassen wir uns während des gesamten 2. Lehrjahres mit dem Thema Holzbau. Den Abschluss und das Highlight bildet die Projektwoche.

Ziele dieser Projektwoche sind: Architektur vor Ort zu erleben, fachspezifische Inhalte zeichnerisch zu erfassen, die Aufnahme ortstypischer Konstruktionen im Holzbau und das Fördern des Zusammenhalts der Klasse.

Viele Jahre konnten wir unseren Lernenden das abgelegene und innovative Bergdorf Vrin in Lugnez im Kanton Graubünden näherbringen. Dabei analysierten wir mit den Lernenden die alte Bausubstanz des Dorfes und die neu dazugefügten Strickbauten des ortsansässigen Architekten Gion Caminada.

Während einer Führung erfuhren wir von der Philosophie, die hinter seiner Bauweise steht und in einer Diskussion erlebten wir seine Art zu denken. Seit ein paar Jahren konnten wir diese Woche in Bellwald weiterführen, einem weiteren Ort, der viele Gebäudetypologien und Bauweisen in Holzbau aufweist.

Themen aus dem Allgemeinbildenden Unterricht werden in Form von Recherchen und Interviews zu Fragen der politischen Struktur der Gemeinde, des Wachstums und Ökonomie oder der Bedeutung des Tourismus dieser abgelegenen Berggemeinden integriert.

In Vrin konnte der Sportunterricht mit einer Wanderung Richtung Greina-Ebene und dem Besuch der Therme Vals (erbaut von Peter Zumthor) abgedeckt werden.

In Bellwald ist jeweils die geführte Aletschgletscher-Tour, wo klimatische Veränderungen im alpinen Raum und ein künftiger Umgang mit Wasserressourcen zum Thema werden, ein nachhaltiges Erlebnis.

Wir freuen uns, wenn wir diese wertvolle Woche mit unseren Lernenden wieder erleben dürfen.



Arbeitssituationen während der Lagerwoche

Fabienne Netzhammer und Reto Stebler, Fachbereichsleitung Berufsmaturität

IDPA-BLOCKWOCHE: JENSEITS DER TEXTARBEIT

Welche Rolle spielt Bilingualität in der Jugendkultur in Freiburg? Inwiefern kann der Zoo Zürich seine Botschafterrolle zwischen Natur, Mensch und Tier wahrnehmen? Wo liegen die Probleme bei der Sanierung des Schlossbergturms in Freiburg im Breisgau?

Seit sieben Jahren reisen Lernende der Berufsmaturität jährlich für eine Woche in eine nahegelegene Stadt, um solche Fragen wissenschaftlich zu recherchieren und deren Antworten in einer audiovisuellen Arbeit abzubilden. Diese Lagerwoche bildet den Höhepunkt der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA), die alle BM-Lernenden im Laufe ihrer Ausbildung absolvieren. Die Arbeitsgruppen erhalten die Gelegenheit, vor Ort ihr Projektkonzept umzusetzen, welches sie über Monate Schritt für Schritt aufgebaut haben.

Am Anfang dieses Prozesses steht die Wahl eines Themas mit Bezug zur diesjährigen IDPA-Stadt. Darauf folgen Wochen der Vorbereitung zur Ausarbeitung von Leitfrage, Methodik und Organisation. Jeweils im Januar zeigt sich in der Lagerwoche dann, wie sorgfältig die Planung gemacht wurde, welche Herausforderungen bei Interviews vor Ort

auftreten und welche Ideen zur Gestaltung der Arbeit letztlich überzeugend wirken. Resultat ist für einmal keine Textarbeit, sondern ein audiovisuelles Produkt – ein Video, eine selbstablaufende PowerPoint-Präsentation oder eine Website –, welches die wissenschaftlichen Anforderungen erfüllt, eine kreative Darstellung des Themas bietet, aber auch den sozialen Aspekt dieser Woche verdeutlicht.

Denn die IDPA-Lagerwoche bedeutet nebst intensivem Arbeiten auch immer gesellschaftliches Beisammensein der Lernenden und der beteiligten Lehrpersonen, sei dies bei der IDPA-Arbeit selbst oder bei gemeinsamen Essen in der Jugendherberge. Es sind fünf Tage, welche die Möglichkeit bieten, soziale Kontakte zu knüpfen oder zu intensivieren. Sie brechen den schulischen Alltag auf und geben den Lernenden die Möglichkeit, eine ungewohnte Arbeitsweise in einer neuen Umgebung zu erleben.

Im kommenden Januar reisen fünf BM-Klassen unter Pandemie-Bedingungen nach Bern, um diese Mischung von Arbeit und sozialem Miteinander auch in diesem Schuljahr zu erleben.



Konzentriertes Arbeiten in der Jugendherberge

Denise Schlienger

GIESSEVENT AM BBZ BL

Der Parkplatz beim Schulgebäude des BBZ BL in Muttenz ist an diesem Samstag Nachmittag des 6. November nicht nur mit einigen Autos und Fahrrädern besetzt, auch viele Menschen haben sich trotz Kälte eingefunden. Sie erhoffen sich einen möglichst guten Blick auf das bevorstehende Spektakel. Und bevor man viel sieht, riecht man es bereits: Der Geruch von Kohle und Feuer liegt in der Luft.



Der Ofen ist das Zentrum des Geschehens, darum herum sind Lernende der Klassen MEB 18-22A und 18-22B, welche die Ausbildung Metallbauer/in EFZ absolvieren, beschäftigt oder warten ebenfalls, denn noch ist es nicht so weit; der Ofen ist noch nicht heiss genug.

In den letzten Wochen haben sich die Lernenden im Unterricht unter der Leitung von Andreas Glaser, Schlosser und Geschäftsführer der Glaser Schlosserei und Schmiede GmbH in Binningen und ihren beiden Fachlehrpersonen Bruno Klein und Christoph Glaser mit der Herstellung von Gussformen beschäftigt.



Der wohl wichtigste Arbeitsschritt in der Herstellung der Abgüsse von Objekten ist die Herstellung der Gussformen. Bei diesem Projekt werden zwei Formstoffe verwendet: Ölsand und mit Wasserglas gebundener Quarzsand. Als Trennmittel zwischen Formhälften und Formstoff und Gussmodellen wird Graphitpulver oder Talkpuder eingesetzt. Vor der Herstellung der Gussformen brauchte es

einiges an Vorinformationen über die Beschaffenheit und Ausführung der Modelle und Formkästen. An zwei Schulhalbtagen wurden anschliessend die Giessformen hergestellt.

Die unterschiedlichsten Formen stehen nun parat: ein Lernender hat eine Peperoni geformt, ein anderer einen Totenkopf, eine Hand wird erkennbar und Muster mit Tieren zieren verschiedene Gussformen. «Bei der Wahl der Formen waren wir völlig frei. Ich habe das Maybach-Emblem (Emblem der Automarke Maybach) gewählt, einfach aus Freude an der Form. Jeder von uns fertigte zwei Gussformen an, die nun befüllt werden» erklärt der Lernende Zaccharia. Er ist gespannt und hofft, dass seine Formen beim Giessen nicht auseinanderbrechen. Zum Projekt sagt er: «Es ist sehr interessant, weil wir in unserer Ausbildung so etwas sonst nicht durchführen.»

Bereits am Vortag des Giesstages wurden der Ofen, Sand zum Schutz des Bodenbelags und weiteres Material durch die Lernenden angeliefert.

Am Giesstag selber sind die Lernenden der beiden Klassen bereits seit 10h morgens vor Ort und damit beschäftigt, alles aufzubauen und herzurichten, damit das Giessen am späteren Nachmittag beginnen kann: Ofen aufbauen, Gebläse anschliessen, Stromversorgung errichten, Wasser-schlauch legen, Sand ausbringen, Gasflaschen für das Vorheizen der Giesspfannen anschliessen, Giessvorrichtung

zusammenbauen und ausrichten, Grill und Tische für die Verpflegung aufstellen und weiteres mehr.

Der Schultag der Lernenden wurde für dieses Projekt auf den Samstag verlegt. «Deswegen waren wohl zu Beginn nicht alle gleich motiviert» meint Fachlehrer Bruno Klein. Das Giessprojekt findet unter den wachsamen Augen von Andreas Glaser statt, mit dem die Lehrpersonen das Projekt bereits zum zweiten Mal durchführen.

Der Ofen, das Herzstück des Spektakels, wird bereits seit drei Stunden unter seiner Leitung eingehitzt und seit einer Stunde auf Hochtouren befeuert.



16 Häufchen zu 40 Kg Kohle (Koks), Alteisen und eine kleine Menge an Backpulver liegen auf dem Boden in der Nähe des Ofens und werden schliesslich portionenweise in diesen geleert. Pro Abstich sind es fünf Liter heissen Eisens, die dann aus dem Ofen treten und in eine vorgeheizte Giesspfanne fliessen.

Inzwischen ist die Dämmerung angebrochen, der Ofen zischt und Funken sprühen. «Sind die Formen parat?» ruft Andreas Glaser, nachdem er den Schmelzfluss des Eisens geprüft hat. Denn sobald das Eisen den gewünschten



Hitzegrad erreicht hat und somit genug flüssig ist, muss es rasch gehen.



Nach dem «OK» des Giessmeisters wird der Ofen angestochen; dafür stochern zwei Lernende mit einer langen Eisenstange ein zuvor geschlossenes Loch des Ofens auf, damit das Eisen, das nun den Schmelzgrad von circa 1400° - 1500° Grad Celsius erreicht hat, flüssig aus dem Ofen her austreten kann. Das flüssige Eisen wird in die vorgeheizte Giesspfanne geleitet. Zwei Lernende tragen die Pfanne dann vorsichtig hinüber zu den aufgestellten Gussformen. Nachdem ein Lernender mit einer Eisenstange verkohlte Klümpchen aus dem Kessel geholt hat, kann das Befüllen der Formen beginnen. Drei bis vier dieser Gussformen wurden dafür auf ein Holzbrett gestellt, das auf einer Roll-Konstruktion steht. So können die Gussformen nach dem Befüllen mit dem flüssigen Eisen weitergeschoben werden, denn es muss rasch gehen, weil das Eisen schnell wieder abkühlt. «Weiter füllen, füllen!» ruft Andreas Glaser, der auch hier das Kommando innehat und schaut, dass genug Eisen in die jeweilige Form gelangt.



Die Zuschauer/innen sind fasziniert vom glühenden Eisenstrom, der sich in die Formen ergiesst. Zu ihrem Schutz wurde ein Absperrband verhängt, der eine Distanz zum Ort des Geschehens gewährt.

Immer wieder wird der Boden mit Wasser abgespritzt und ein Lernender steht mit einer Schaufel voller Sand parat, um verschüttetes flüssiges Eisen zuzudecken.

Stephan, der soeben zuständig war für das Eingiessen des Metalls in die Formen und nun eine kurze Pause hat, sagt: «Schiefgehen kann viel, man muss vorsichtig sein. Zum Glück tragen wir eine gute Schutzausrüstung.» Diese besteht aus einer Leder-Schutzkleidung, einem Helm mit Sichtschutz und dicken, hitzebeständigen Handschuhen. Am Projekt gefällt Stephan der Prozess des Giessens und auch, dass man sich gegenseitig helfe.

Zwischen zwei Abstichen vergehen zwölf Minuten. Diese Zeit braucht es, um eine weitere Charge des Metalls im Ofen zu verflüssigen. Nach dem Giessen werden die noch heissen Formen mit einer Zange aus der Sandkiste geholt und für einige Stunden im Sand ausgekühlt. Nun sieht man bereits, ob die gegossene Form gut geworden ist. Wenn nämlich zu wenig Eisen in die Form gelangt, wird diese nicht ganz ausgefüllt und die Form misslingt. Das passiert leider auch mit Zaccharias Maybach-Emblem: Dieser Guss ist unvollständig.

«In wenigen Tagen können die Lernenden ihre Formen abholen und im Geschäft verputzen», sagt Bruno Klein. Ab Januar 2022 werden sie im Eingangsbereich des BBZ BL in Muttenz ausgestellt. Beide Lehrer sind sehr zufrieden: «Es ist toll, wie es läuft», meint Christoph Glaser und Bruno Klein ergänzt: «Nun sind die meisten Lernenden voll dabei und begeistert.» Der Giessevent wird noch einige Stunden dauern und die Lernenden noch eine Zeitlang beschäftigen.

Weil der Ofen zum Auskühlen einige Zeit benötigt, wird der Abbau und die Rückführung der Materialien und Gerätschaften am Sonntagvormittag durch eine kleine Gruppe Lernende zusammen mit den beiden Fachlehrern und Andreas Glaser vorgenommen.



Denise Schlienger

WETTBEWERB LEHRLING DES JAHRES

Der Wettbewerb um den Titel «Lehrling des Jahres» wurde 2009 vom Gewerbeverband Basel-Stadt, dem Migros-Kulturprozent und der Basler Zeitung ins Leben gerufen. Seither findet er jedes Jahr statt, mit dem Ziel, die berufliche Grundbildung in der Region einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Seit 2015 ist auch die SUVA mit dabei, seit zwei Jahren die UBS Schweiz und seit diesem Jahr die Your Sidekicks AG.

Bewerben können sich alle, die über einen gültigen Lehrvertrag im Kanton Basel-Stadt oder Basel-Landschaft verfügen und sich in einem laufenden Lehrverhältnis befinden. In den letzten Jahren waren dies rund 60 Lernende.

Eine Jury wählt aus allen Bewerbungen zehn Finalist/innen aus, die sich am sogenannten «Contest-Tag» anhand von acht zu durchlaufenden Posten mit den Themen Allgemeinbildung, Umwelt, Strategie, Berufung und Leidenschaft, Kreativität, Sozialkompetenz, Social Media und Sicherheit messen. Experten betreuen und beurteilen die Lernenden bei der Bearbeitung dieser Posten. Schliesslich findet das Online-Voting statt, bei dem man für seine Favoritin oder seinen Favoriten stimmen kann. Die Idee dahinter: die Finalist/innen aktivieren ihr berufliches und soziales Netzwerk, um möglichst viele Stimmen für sich zu sichern. Der Abschluss bildet die Preisverleihung. An diesem Abend ist zugleich die letzte und entscheidende Aufgabe vor Live-Publikum zu bestreiten.

Auch vier Lernende, die am BBZ BL zur Schule gehen, waren unter den zehn Finalist/innen.

Katja Amport lernt Köchin EFZ und absolviert ihre Ausbildung im Restaurant Leue in Waldenburg, Michèle Fioretto steckt in der Ausbildung zur Montage-Elektrikerin EFZ bei Elektro Brodbeck AG, Philipp Hauser lernt Logistiker Verkehr EFZ bei SBB Cargo AG Basel und Leon Marti ist angehender Informatiker, Fachrichtung Betriebsinformatik und absolviert seine Ausbildung bei der Fachhochschule Nordwestschweiz.

Ich habe den vier Finalist/innen Fragen zu ihrer Teilnahme am Wettbewerb gestellt.

Warum haben Sie am Wettbewerb mitgemacht?

KATJA AMPORT:

Der letztjährige Gewinner ist ein guter Freund von mir. Durch ihn wurde ich erstmals auf den Wettbewerb aufmerksam. Er erzählte mir von seiner Teilnahme und dem anschliessenden Sieg. Deshalb habe ich mir erste Gedanken über eine Anmeldung gemacht. Er hat mich motiviert und somit erzählte ich meinem Berufsbildner von diesem

Wettbewerb. Dieser fand die Idee gut und kurz darauf haben wir mein Bewerbungsvideo eingereicht.



Katja Amport

MICHÈLE FIORETTO:

Mein Chef hat mich darauf hingewiesen, weil er mit meinen Leistungen bei der Arbeit und auch in der Schule sehr zufrieden ist. Mir macht das Lernen und Arbeiten Spass und Anerkennung ist eine zusätzliche Motivation. Meine Teilnahme ist eine weitere Motivation gute Leistungen zu bringen.



Michèle Fioretto

PHILIPP HAUSER:

Nach meinen Recherchen nahm noch kein Lehrling «Logistiker Verkehr EFZ» an diesem Wettbewerb teil. Dieser Umstand reizte mich, meinen Beruf einem grösseren Publikum vorstellen zu können. Dass ich dann überhaupt zu den 10 Finalist/innen gehörte, war für mich eine coole Sache.

LEON MARTI:

Ich fordere mich gerne heraus und habe daher am Wettbewerb teilgenommen. Meine Stärken sind sehr vielseitig und

liegen nicht nur in der Informatik. Ich wollte herausfinden, ob ich mich gegen die vielen anderen Lernenden durchsetzen kann.

Wie haben Sie die Teilnahme erlebt?

KATJA AMPORT:

Am Contest-Tag mussten wir an acht unterschiedlichen Posten unser Wissen und unsere Geschicklichkeit unter Beweis stellen. Ich war etwas nervös, ging aber mit dem Gedanken, mein Bestes zu geben, dahin. An diesem Tag lernte ich zum ersten Mal meine neun Mitfinalist/innen kennen und wir konnten uns austauschen. Die Jury und alle Mitwirkenden waren sehr freundlich und aufgeschlossen. Etwa zwei Wochen später begann das Online-Voting, bei welchem wir unser Umfeld darauf aufmerksam machten, für uns zu voten und so viele Stimmen wie möglich zu sammeln.

MICHÈLE FIORETTO:

Am Anfang war ich unsicher, ob ich die mir unbekanntesten Posten bewältigen kann. Die Begleitung war jedoch ermutigend und so machten die Stationen auch Spass. Das Voting bereitete mir Sorgen, denn man braucht eine grosse «Fangruppe», um Chancen auf vordere Plätze zu haben. Mut und Zuversicht machte mir der Zeitungsartikel in der Lokalzeitung. Auch wenn das nicht Tausende lesen, ist es toll, einen so positiven Artikel über einem selber in der Zeitung zu lesen!

PHILIPP HAUSER:

Der Contest-Tag war spannend. Es gab Fragen zu unserem Allgemeinwissen, anschliessend mussten wir eine Ice-Tea Tetra-Packung gestalten, unser strategisches Denken unter Beweis stellen und auch das Bewusstsein für Mensch und Umwelt kam zur Sprache. Auch die Sozial Media waren Teil der Posten. Der wichtigste Posten war für mich die Vorstellung unseres Berufes. Einige hielten dafür eine PowerPoint-Präsentation – ich brachte der Jury meinen Arbeitsalltag in meiner Arbeitskleidung (inklusive Schutzhelm) näher und zeigte Fotos auf dem Laptop.



Philipp Hauser

LEON MARTI:

Der Contest-Tag war eine sehr spannende Erfahrung. Neun andere motivierte Lernende und weitere großartige Menschen kennenzulernen, war eine Bereicherung. Die acht verschiedenen Posten forderten mich alle auf eine andere Art und Weise heraus. Am schwierigsten fand ich den Posten «Kreativität», dafür lief es beim Posten «Umwelt» gut. Es war unvorstellbar, was während des Online-Votings abging. Ich versuchte mein Netzwerk so gut wie möglich zu nutzen und erhielt sogar Stimmen aus Brasilien und Australien von Freunden und Bekannten, die ich lange nicht mehr gesehen hatte. Zu Beginn war ich auf dem vierten Platz, doch am Ende des Online-Votings rutschte ich nach hinten auf den achten Platz. Meine Mitstreiter/innen gaben ebenfalls Gas.



Leon Marti

Was hat Ihnen die Teilnahme gebracht, was nehmen Sie auf Ihrem weiteren Weg mit?

KATJA AMPORT:

Es ist eine Erfahrung mehr und ich konnte viele wertvolle Eindrücke sammeln. Ich denke, ich werde mich noch lange daran zurückerinnern. Ich habe so auch neue Menschen kennengelernt. Durch meine Teilnahme wurden Zeitschriften auf mich aufmerksam, wodurch ich Interviews über meine Lehre und über die Teilnahme am Wettbewerb geben konnte. Dies ist auch eine Erfahrung, welche ich nicht so schnell vergessen werde.

MICHÈLE FIORETTO:

Mir hat diese Anerkennung Selbstvertrauen gebracht. Ich traue mich nun eher, unbekanntes Terrain zu betreten. Ich habe gemerkt, es ist wichtig dabei zu sein – man muss nicht immer auf dem ersten Platz landen. Ich bin stolz, eine gute Lehre «hingelegt» zu haben. Das könnte sich auch im Hinblick auf eine Stellenbewerbung auszahlen.

PHILIPP HAUSER:

Durch die Teilnahme am Wettbewerb ergaben sich neue Freundschaften und Einblicke in andere Berufsfelder, was

ich nicht missen möchte. Ebenfalls kam ich mit vielen Menschen in Kontakt, welche ich sonst wohl nie persönlich hätte kennenlernen dürfen. Wenn man an einem Wettbewerb teilnimmt, möchte man wohl immer auf dem Podest stehen. Schlussendlich kann aber nur einer «Lehrling des Jahres» werden. Der Siegerin Corinna Dergeloo mag ich es von Herzen gönnen. Ich kann nur jedem empfehlen, sich für den Wettbewerb «Lehrling des Jahres» zu bewerben und seinen Traumberuf einem breiten Publikum näher zu bringen.

LEON MARTI:

Ich habe viele neue Menschen kennengelernt. Ein gutes Netzwerk ist aus meiner Sicht eines der wichtigsten Dinge in der Berufswelt. In Zukunft werde ich vermutlich froh sein, auf einige der Kontakte zurückgreifen zu können. Ich hoffe auch, dass der eine oder andere zukünftige Arbeitgeber durch Werbung oder durch das Online-Voting auf mich aufmerksam geworden ist. Ausserdem war es eine spannende Erfahrung, wofür ich sehr dankbar bin.

Denise Schlienger

VORSTELLUNG NEUER LEHRPERSONEN AM BBZ BL

Am BBZ BL unterrichten seit Herbst 2021 zwei neue Lehrpersonen. Sie stellen sich im Folgenden selbst vor.

YANNICK HOHN

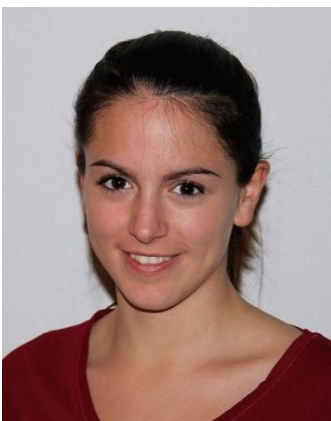
Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg und ich möchte gerne meine Kompetenzen nutzen, um junge Menschen in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützend voranzutreiben. Seit 2010 baue ich mit meiner Organisation „Give A Chance“ Schulen für Kinder in Kamerun und organisiere Charity-Galas in der Schweiz.

Seit der Jugend ist der Sport für mich ein enger Begleiter, der mich nie losgelassen hat. So sind Fussball, Tanz und der Ausdauersport meine Quellen der Lebensfreude.

Ich arbeite seit 2014 als ABU- und Sportlehrer und freue mich sehr, nun ein Teil des BBZ BL zu sein.



YAMINA WOUTERS



Seit dem ersten November unterrichte ich als Stellvertretung zwei Vollzeitklassen der Berufsmaturität im Fach Mathematik. Ausserdem unterrichte ich zwei Klassen am Gymnasium Muttenz und parallel dazu besuche ich die Universität Basel, wo ich kommenden Sommer mein Mathematikstudium beenden werde.

In der Freizeit trifft man mich entweder auf dem Pferd, hinter einem Buch oder in der Natur beim Laufen an.

Am BBZ BL bin ich sehr gut aufgenommen worden und ich erhalte tolle Unterstützung. Ich freue mich darüber, hier zwei Klassen bis zu den Abschlussprüfungen begleiten zu dürfen.

Denise Schlienger

MITARBEITERINNEN-PORTRÄT

In der Serie «Mitarbeiter/innen – Porträt» werden Menschen vorgestellt, die beim BBZ BL arbeiten. In dieser Ausgabe porträtieren wir drei Mitarbeiterinnen, die in der Mediothek tätig sind.

EWELINA BAUMBERGER

Ewelina Baumberger arbeitet seit einem Jahr in einem 60% Pensum im Sekretariat des BBZ BL und seit August 2019 in einem 20% Pensum in der Mediothek am Standort Muttenz. Ihre zwei Leidenschaften sind das Lesen und das Kochen.

Ewelina Baumberger wurde im ländlichen Polen geboren und besuchte dort die Schulen, welche sie mit dem Gymnasium abschloss. Als sie 1997 in die Schweiz kam, absolvierte sie berufsbegleitend die kaufmännische Handelsschule für Erwachsene in Basel. Nach dem Abschluss besuchte sie den einjährigen Kurs zur Grundausbildung für Bibliothekarinnen und Bibliothekare in Liestal. Sie lebt mit ihrer Familie in Reinach.

An ihrer Arbeit in der Mediothek gefällt ihr vor allem der Kontakt mit den Lernenden. Sie fragt stets nach deren Interessen und macht sich auf die Suche nach passender Lektüre. «Wenn ich Lernende dazu bringen kann, etwas zu lesen, gibt mir das ein gutes Gefühl», sagt sie dazu. Schwierig findet sie, dass die Menschen - und gerade auch viele Jugendliche - heute immer weniger Zeit zum Lesen haben.

Selbst liest Ewelina Baumberger alles und jedes Buch zweimal. «Beim ersten Lesen überfliege ich das Buch meist, weil ich wissen will, wer zum Beispiel bei einem Krimi der Mörder ist. Beim zweiten Lesedurchgang geniesse ich das Buch.» Beim Lesen will sie in die Welt des Buches eintauchen, deswegen liest sie die Bücher hauptsächlich auf polnisch. «Da kann ich besser geniessen, ansonsten konzentriere ich mich zu sehr auf die Sprache.» Ohne Bücher könnte sie nicht sein, sie liest sogar auf dem Weg zur Arbeit in digitaler Form und wann immer sie Zeit dazu findet. Im Moment liest sie «Billy Summers» von Stephen King und «Unrast» von Olga Tokarczuk, einer polnische Schriftstellerin, die 2019 den Literatur-Nobelpreis erhielt.



Die Bücher, die sie liest, inspirieren sie auch oft. So begann sie nach der Lektüre von Martin Suters «Der Koch» die Molekularküche auszuprobieren. Überhaupt ist das Kochen neben dem Lesen eine weitere Leidenschaft: «Beim Kochen mag ich es zu experimentieren».

Ferien verbringt sie meist im Süden, in Italien oder Spanien, sie hält sich aber auch gerne in der Schweiz auf. «Hauptsächlich es ist warm und es hat Wasser», meint sie lachend. Wenn Ewelina Baumberger erzählt, steckt sie einem mit ihrem herzlichen Lachen an.

EWELINA BAUMBERGER ÜBER SICH:

Ich bin: pflichtbewusst, offen, ein Familienmensch

Das ist mir wichtig: Familie, Arbeit im Team, Verlässlichkeit, Humor

Denise Schlienger

MITARBEITERINNEN-PORTRÄT GUDRUN HINZ

Gudrun Hinz ist seit 2001 am BBZ BL Standort Liestal (damals noch GiBL) in einem 50% Pensum tätig. Selbst könnte sie nicht ohne Bücher sein, deshalb hofft sie, es gebe Bücher noch lange.

In Stuttgart geboren und aufgewachsen, hat Gudrun Hinz ein dreijähriges Studium an der Stuttgarter Fachhochschule für Bibliothekswesen absolviert. 1990 kam sie arbeitsbedingt in die Schweiz, als sie ihre erste Stelle als Bibliothekarin an einer privaten theologischen Hochschule in Riehen antrat. Nach einigen Jahren zog es sie nach Italien: In Vicenza arbeitete sie für ein Jahr in einer Buchhandlung. Schliesslich trat sie ihre Stelle am BBZ BL an. Dabei ist sie bis heute Grenzgängerin geblieben; sie wohnt im Landkreis Lörrach in Efringen-Kirchen.

In der Mediothek ist sie für alles zuständig: Sie trifft die Buchauswahl, tätigt die Bestellungen, katalogisiert, sortiert und pflegt den Bücherbestand und gibt Einführungen für neue Klassen. Ausserdem berät sie Lehrpersonen und Lernende bei ihrer Buchauswahl und leistet Hilfestellung, wenn jemand ein Buch zu einem bestimmten Thema sucht. «Ich mag die Recherche über Bücher in den verschiedenen Sachgebieten oder über Neuerscheinungen in Katalogen und im Internet», sagt sie über ihre Arbeit. Sie schätzt auch sehr, dass sie hier eigenständig arbeiten und ihre Arbeitszeit zu Bürozeiten einteilen kann. Als sie ihre Arbeit vor 20 Jahren in der Mediothek begann, wurden noch stapelweise CDs ausgeliehen, erinnert sich Gudrun Hinz. «Heute haben wir keine CDs mehr und auch DVDs werden wenig ausgeliehen. Es sind vor allem Romane und Biographien, die gelesen und Literatur zur mündlichen Deutsch-Matur, die von Lernenden ausgeliehen werden.» Zeitschriften leihen sich meist Lehrpersonen aus, die Lernenden lesen Artikel zu einem spezifischen Sachgebiet eher auf ihrem Smartphone, vermutet Gudrun Hinz.

Dass es Bücher irgendwann einmal nicht mehr geben wird, das kann sie sich nicht vorstellen – und will es auch nicht. Selbst liest sie gerne Zeitschriften, Biographien und Krimis, die in Frankreich oder in Italien spielen.



Gerade die Regionalkrimis wecken in ihr den Wunsch, die beschriebenen Orte selbst einmal kennen zu lernen, wie beispielsweise Parma, den Comersee, Trouville oder auch die Aquitaine. Ihre Ferien verbringt sie denn auch sehr gerne in Italien und Frankreich, sie ist aber auch gerne in der Schweiz und in Deutschland unterwegs.

In ihrer Freizeit geht sie gerne in der Natur spazieren oder besucht Städte, die sie zu Fuss erkunden kann. Sie liebt es, die Atmosphäre einer Stadt aufzunehmen und geniesst es in einem Café zu sitzen und die Menschen und das Leben auf sich wirken zu lassen.

GUDRUN HINZ ÜBER SICH:

Ich bin: flexibel, vielseitig interessiert, verantwortungsbewusst, selbständig

Das ist mir wichtig: eine gute Atmosphäre, Ehrlichkeit und Zufriedenheit

Denise Schlienger

MITARBEITERINNEN-PORTRÄT PASCALE STOCKER

Pascale Stocker arbeitet seit etwas mehr als zwei Jahren in der Mediothek des BBZ BL Standort Muttenz in einem Teilzeit-Pensum und sagt über Ihre Tätigkeit: «Meine Arbeit entspricht einem Traumjob, denn Bücher sind meine Welt.»

Geboren und aufgewachsen ist sie in Basel. Nach einer Lehre zur Buchhändlerin arbeitete sie in einer wissenschaftlich ausgerichteten Buchhandlung am Petersplatz. Später wechselte sie in die Bibliothek der Universität Basel, wo sie eine interne Ausbildung als Bibliothekarin geniessen konnte. Als sie in die Buchhandlung zurück wechselte, übernahm sie dort die Geschäftsleitung. Nach der Geburt ihrer Tochter wechselte sie wieder zum Bibliothekswesen und absolvierte einen zusätzlichen Zertifikatskurs zur Bibliothekarin.

Als sie ihre Arbeit in Muttenz aufnahm, war die Bibliothek verwaist. Und so bestand ihre Aufgabe zunächst in der Sichtung des Bestandes und im Ausmisten von veralteten Büchern und Zeitschriften. Heute kümmert sie sich um die Beschaffung von aktuellen Medien (Neuerscheinungen und Werke für die jeweiligen Fachbereiche und Berufe), unterstützt Lernende bei deren Literatur-Recherche, leistet Hilfestellung bei der Verwendung der Plattform «nanoo.tv», wo Filme für den Unterricht bezogen werden können, und führt neue Klassen in die Bibliothek ein. Dabei ist ihr ein Anliegen, auf die Lernenden zuzugehen und ihnen die Welt der Bücher schmackhaft zu machen. «Lesen ist in jeder Ausbildung wichtig, die Lernenden müssen die Aussagen von Texten erfassen können» meint sie dazu. «Mir ist es wichtig, den Lernenden die Freude am Lesen näherzubringen. Was sie dann lesen, spielt nicht so eine Rolle.» So zeigt Pascale Stocker den Lernenden auch gerne die Ecke mit den Zeitschriften, das Guinness Buch der Rekorde oder empfiehlt die Biographie eines Rappers oder einen Krimi. Sie freut sich dann auch immer über Rückmeldungen zu ihren Empfehlungen. Allgemein ist ihr der Austausch – mit Lernenden, mit Lehrpersonen und mit ihren Mediothekskolleginnen sehr wichtig.



Die Zusammenarbeit mit Liestal hat sich in den letzten Monaten intensiviert. Nicht nur wegen den regelmässigen Sitzungen: Bücher werden permanent ausgetauscht oder teilweise auf Bestellwunsch zugeschickt und aktuell ist ein gemeinsamer Adventskalender geplant.

Selbst liest Pascale Stocker sehr gerne, am liebsten Krimis aus dem Norden, aber auch Sachbücher aus verschiedenen Bereichen und Bücher von Schweizer Autorinnen und Autoren. Beim Lesen hat sie die Bücher gerne in der Hand: «Auf Reisen lese ich Bücher auch in digitaler Form, ansonsten bevorzuge ich das haptische Gefühl, das mir ein Buch gibt.» Ausserdem interessiert sie sich sehr für kulturelle Veranstaltungen, besucht gerne Theatervorstellungen und Kinovorführungen. Mit ihrem Hund ist sie viel in der Natur unterwegs und sie geniesst das Zusammensein mit der Familie und mit Freunden.

PASCALE STOCKER ÜBER SICH:

Ich bin: zufrieden, positiv eingestellt, offen und optimistisch

Das ist mir wichtig: Ehrlichkeit, Offenheit, Austausch, Gesundheit, Familie und Freund